

Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien

# Arbeitsmethoden in der Wissenschaft

---

## Kurzskriptum

adaptiert<sup>1</sup> für das  
PS „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“  
SoSe 2012

---

<sup>1</sup> Das vorliegende Kurzskriptum orientiert sich am gleichnamigen Skriptum der Kath.-Theol. Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz, (abrufbar unter [http://www-theol.uni-graz.at/cms/dokumente/10007574/cb6850b6/Kurzskriptum\\_2011\\_2012\\_aktualisiert.pdf](http://www-theol.uni-graz.at/cms/dokumente/10007574/cb6850b6/Kurzskriptum_2011_2012_aktualisiert.pdf) [Stand: 20.02.2012]) und wurde an die Gegebenheiten der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien angepasst.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Kennenlernen der Universitätsbibliothek Wien</b>	<b>3</b>
Zur Literatursuche in Bibliothekskatalogen und Datenbanken	4
Allgemeines zur Literatursuche und -verwaltung	4
<b>Zitation I (Bibliographieren)</b>	<b>6</b>
1. Selbständige Publikationen und Sammelwerke	6
2. Unselbständige Publikationen	7
3. Ausgewählte Spezialfälle	9
4. Allgemeine Richtlinien	12
<b>Zitation II (Zitation im laufenden Text)</b>	<b>13</b>
1. Direktes / wörtliches Zitat:	13
2. Indirektes / sinngemäßes Zitat:	14
3. Hervorhebung, Veränderung, Auslassung, Zitat im Zitat, Zitat nach anderem Zitat, Beleg durch Werksgle	14
4. Zur Rechtschreibung von Zitaten	16
5. Fußnotengestaltung	16
<b>Übersicht zu den Formen wissenschaftlichen Arbeitens</b>	<b>18</b>
Zur äußeren Form von Hochschulschriften bzw. (Pro-) Seminararbeiten	19
Zur formalen Gestaltung von Titelblättern	20
<b>Literaturhinweise</b>	<b>21</b>
Hilfen für das wissenschaftliche Arbeiten	21
Einführungswerke in das Studium der Theologie	21
Lexika und Nachschlagewerke für das Theologiestudium	22
Neuere einführende Literatur in die einzelnen theologischen Fächer nach Maßgabe der jeweiligen Institute der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien	24
<b>Kriterien für eine gute Seminararbeit</b>	<b>27</b>

# Kennenlernen der Universitätsbibliothek Wien

Universitätsbibliothek Wien: <http://bibliothek.univie.ac.at/>

Hauptbibliothek: <http://bibliothek.univie.ac.at/hauptbibliothek/>  
(Universitäts-Hauptgebäude, Stiege 2/1. Stock, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, 1010 Wien)

Fachbibliothek Katholische und Evangelische Theologie:  
<http://bibliothek.univie.ac.at/fb-theologie/>  
(Schenkenstraße 8-10/Tiefparterre, 1010 Wien)

## Signaturen in der Fachbibliothek Katholische und Evangelische Theologie

Katholische Theologie		Evangelische Theologie		Gemeinsame Werke	
<b>AT</b>	Altes Testament	<b>A</b>	Allgemeine Abteilung	<b>Z</b>	Zeitschriften
<b>BW</b>	Bibelwissenschaft	<b>C</b>	Kirchenrecht	<b>DISS/Diss</b>	Dissertationen
<b>D</b>	Dogmatik	<b>G</b>	Kirchengeschichte	<b>DA/Dipl.A</b>	Diplomarbeiten
<b>E</b>	Ethik	<b>H</b>	Soziologie, Psychologie	<b>rbeit</b>	
<b>FF</b>	Friedensforschung	<b>K</b>	Literatur		
<b>F</b>	Fundamentaltheologie	<b>KK</b>	Kirchliche Kunst		
<b>GF</b>	Großformate	<b>M</b>	Philosophie		
<b>KR</b>	Kirchenrecht	<b>Ö</b>	Ökumene		
<b>KK</b>	Kirchliche Kunst	<b>N</b>	Neues Testament		
<b>KG</b>	Kirchengeschichte	<b>P</b>	Praktische Theologie		
<b>L</b>	Allgemeine Werke	<b>R</b>	Religionswissenschaft		
<b>Lit</b>	Liturgiewissenschaft	<b>S</b>	Systematische Theologie		
<b>MT</b>	Moraltheologie	<b>U</b>	Religionspädagogik		
<b>My</b>	Spirituelle Theologie, Mystik	<b>V</b>	Altes Testament		
<b>NT</b>	Neues Testament	<b>VN</b>	AT/NT/Judentum		
<b>OEKU</b>	Ökumenische Theologie				
<b>OK</b>	Ostkirchenkunde				
<b>PA</b>	Patrologie				
<b>PT</b>	Pastoraltheologie				
<b>Ph</b>	Philosophie				
<b>RPK</b>	Religionspädagogik				
<b>RW</b>	Religionswissenschaft				

## Zur Literatursuche in Bibliothekskatalogen und Datenbanken

### Was finde ich im Online-Katalog?

selbständige Literatur, d.h. Monographien, Sammelwerke und Zeitschriftentitel

### Was finde ich *nicht* im Online-Katalog?

unselbständige Literatur, d.h. Aufsätze in Zeitschriften und Sammelwerken, Lexikonartikel ...

### *Suche nach unselbständiger Literatur:*

#### **Suche nach einem bestimmten Aufsatz (bibliographische Angaben bekannt):**

*Papierform:* Suche nach dem Zeitschriftentitel im Online-Katalog der UB bzw. im österreichischen Verbundkatalog/Teilkatalog Zeitschriften

*elektronisch:* Suche in der Elektronischen Zeitschriftenbibliothek (EZB), je nach Erscheinungsdatum und Lizenzierung findet sich hier möglicherweise ein Zugang zum Volltext

#### **Suche nach Aufsätzen zu einem bestimmten Thema:**

Suche im Datenbank-Infosystem (DBIS) nach thematisch passenden Datenbanken und dort nach entsprechenden Stich- und Schlagworten, Autor/inn/en, ...

Es gibt Datenbanken unterschiedlicher Art, z.B. biographische Datenbanken (etwa das biographisch-bibliographische Kirchenlexikon), Bilddatenbanken, Wörterbücher und Nachschlagewerke (z.B. RGG), Online-Bibeln und *bibliographische Datenbanken:*

Aufsatz-Datenbanken: z.B. Index Theologicus (IxTheo)

Fachbibliographien: z.B. Augustinus Literatur-Datenbank

Volltextdatenbanken: z.B. ATLA Religion Database, Academic Search Premier, IBZ (Internationale Bibliographie der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur)

## Allgemeines zur Literatursuche und -verwaltung

„Ein guter Forscher ist, wer in eine Bibliothek ohne die mindeste Vorstellung über ein bestimmtes Thema hinein- und mit einigem Wissen herausgeht.“<sup>2</sup>

- Für den Einstieg in ein Thema empfiehlt es sich, einschlägige **Lexika** zu kontaktieren. (Beachten Sie das Erscheinungsdatum im Hinblick auf den rezipierten Forschungsstand!)
- Wenn Sie bereits eine thematisch passende Monographie oder einen Aufsatz gefunden haben, dann werten Sie das **Literaturverzeichnis** aus. (Hat Ihr LV-Leiter oder Ihre LV-Leiterin vielleicht selbst zu diesem Thema veröffentlicht? Welche Literatur hat er/sie benutzt?)
- Verwenden Sie bibliographische und biographische **Datenbanken**, wie:
  - IxTheo (Index Theologicus),
  - BILDI (Bibelwissenschaftliche Literaturdokumentation Innsbruck),
  - ATLA Religion Database,
  - IBZ online (Internationale Bibliographie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur),

<sup>2</sup> Eco, Umberto: Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, Heidelberg: Müller 122007 (= UTB 1512), 75.

- IBR online (Internationale Bibliographie der Rezensionen geistes- und sozialwissenschaftlicher Zeitschriftenliteratur)
- Nützen Sie die **Schlagwortsuche** in Bibliothekskatalogen sowie **Zitationsindices** (z.B. die Datenbank „Science Citation Index“)! Arbeiten Sie sich durch Zitate und Literaturverweise hin zur gesuchten Information!
- Mit der kontinuierlichen Benutzung von **Literaturverwaltungssoftware** behält man guten Überblick über bereits bearbeitete Literatur und findet wichtige Zitate später leicht wieder. Die digitalen Zettelkästen sind inzwischen gut mit Bibliothekskatalogen und Datenbanken vernetzt. Man kann z.B. direkt aus dem Programm heraus in ausgewählten Katalogen und Datenbanken recherchieren und die notwendigen Informationen mit wenigen Klicks ins Programm importieren. Die Universität Wien hat Campuslizenzen für die Literaturverwaltungsprogramme **Citavi** und **Endnote** erworben, sodass Studierende diese Programme kostenfrei nutzen können.

# Zitation I (Bibliographieren)

Motto: **Klarheit & Einheitlichkeit**

Allgemein: Jede Literaturangabe gleicht einem Satz und verlangt abschließend einen Punkt.

## 1. Selbständige Publikationen und Sammelwerke

### a) Monographie

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel. Bandnummer [arabische Nummerierung]. Bandtitel, Ort: Verlag <sup>Auflage</sup> Jahr (= Reihe [wenn üblich/sinnvoll abgekürzt] Reihenummer ).
---

#### Beispiele:

Bonhoeffer, Dietrich: Nachfolge, München: Kaiser <sup>4</sup>1952.

Foucault, Michel: Sexualität und Wahrheit. 2. Der Gebrauch der Lüste, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1986.

Husserl, Edmund: Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie. Eine Einleitung in die phänomenologische Philosophie, Haag: Nijhoff <sup>2</sup>1962 (= Husserliana 6).

Kadlec, Erich: Realistische Ethik. Verhaltenstheorie und Moral der Arterhaltung, Berlin: Duncker & Humblot 1976 (= Erfahrung und Denken 46).

Wuchterl, Kurt: Lehrbuch der Philosophie. Probleme – Grundbegriffe – Einsichten, Bern: Haupt <sup>4</sup>1992 (= UTB 1320).

Anm.: Bei unterschiedlichen (textkritischen) Editionen von „Klassikern“ empfiehlt sich ein Vermerk zu Übersetzung/Textbearbeitung/Kommentar/Einleitung. Formal kann dieser als Untertitel nach obigem Schema erfolgen.

#### Beispiele:

Aurelius Augustinus: Bekenntnisse. Eingel. u. übertr. v. Wilhelm Thimme, Zürich: Artemis 1950 (= Augustinus' Werke 1).

Meister Eckhart: Predigten. 1. Hg. u. übers. v. Josef Quint, Stuttgart: Kohlhammer 1958 (= Die deutschen Werke 1).

Thomas von Aquin: Gottes Dasein und Wesen. Vollst., ungek. deutsch-lateinische Ausgabe der Summa theologica. 1. Übers. v. Dominikanern u. Benediktinern Deutschlands u. Österreichs. Hg. v. Kath. Akademikerverband, Salzburg: Pustet 1933.

(Stellen daraus werden beispielsweise belegt durch: Summa theologica I, quaestio 4, articulus 1, respondeo bzw. Sum. theol. I q. 4 art. 1 resp., oder kurz: S. th. I 4, 1).

## **b) Sammelwerk / Lexikon**

Nachname, Vorname / Nachname, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Bandnummer [mit arabischer Nummerierung]. Untertitel, Ort: Verlag <sup>Auflage</sup>Jahr (= Reihe [wenn üblich/ sinnvoll abgekürzt] Reihennummer ).

Bei mehreren AutorInnen bzw. HerausgeberInnen werden bis zu 3 (oder 2, je nach eigenem Ermessen, aber einheitlich!) in der Literaturangabe genannt. Die Trennung der Personennamen erfolgt durch einen Schrägstrich. Bei mehr als 3 (oder 2) Personen wird nur der erste Name genannt und anschließend „u. a.“ oder „et al.“ gesetzt.

Bei Verlagsorten kann das ebenso gehandhabt werden, oder aber man nennt nur den jeweils ersten Verlagsort (wie in diesem Skriptum durchgeführt).

### *Beispiele:*

Hahn, Werner / Weibel, Peter (Hg.): Evolutionäre Symmetrietheorie. Selbstorganisation und dynamische Systeme, Stuttgart: Hirzel 1996 (= Edition Universitas).

Kampits, Peter / Pöltner, Günther / Vetter, Helmuth (Hg.): Wahrheit und Wirklichkeit. Festgabe für Leo Gabriel zum 80. Geburtstag, Berlin: Duncker & Humblot 1983.

Lübbe, Hermann (Hg.): Wozu Philosophie? Stellungnahmen eines Arbeitskreises, Berlin: de Gruyter 1978 (= de Gruyter Studienbuch).

Precht, Peter / Burkard, Franz-Peter (Hg.): Metzler Philosophie Lexikon. Begriffe und Definitionen, Stuttgart: Metzler 1996.

Schiefenhövel, Wulf, u.a. (Hg.): Zwischen Natur und Kultur. Der Mensch in seinen Beziehungen, Stuttgart: TRIAS 1994 (= Der Mensch in seiner Welt 2).

## **2. Unselbständige Publikationen**

### **a) Beitrag in einem Sammelwerk / in einer Festschrift**

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, in: 1.b), Seite – Seite .

**Achtung:** Wenn es für das Sammelwerk eine *Abkürzung* gibt, dann gilt ein **anderes Format**:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, in: Abkürzung<sup>Auflage</sup> Band ( Jahr ) Seite – Seite.

### *Beispiele:*

Stöckler, Manfred: Eine neue evolutionäre Ethik? Der Beitrag der Soziobiologie zur Moralphilosophie, in: Frey, Gerhard / Zelger, Josef (Hg.): Der Mensch und die Wissenschaften vom

Menschen. Die Beiträge des XII. Deutschen Kongresses für Philosophie in Innsbruck vom 29. September bis 3. Oktober 1981. 2. Die kulturellen Werte, Innsbruck: Solaris 1983, 621–629.

Vetter, Helmuth: Phänomenologie und Hermeneutik, in: Magerl, Gottfried / Panagl, Oswald u. a. (Hg.): „Krise der Moderne“ und Renaissance der Geisteswissenschaften, Wien: Böhlau 1997 (= Wissenschaft – Bildung – Politik 1), 44–75.

Schopenhauer, Arthur: Preisschrift über die Grundlage der Moral, in: Schopenhauer, Arthur: Schriften zur Naturphilosophie und zur Ethik. 2. Die beiden Grundprobleme der Ethik, Leipzig: Brockhaus 1916 (= Schopenhauer's sämtliche Werke 4), 103–275.

### **b) Artikel in einem Lexikon**

Nachname, Vorname: Art. Titel, in: I.b), Seite – Seite.

**Achtung:** Wenn es für das Lexikon eine *Abkürzung* gibt, dann gilt ein **anderes Format**:

Nachname, Vorname: Art. Titel, in: Abkürzung<sup>Auflage</sup> Band ( Jahr ) Seite – Seite [oder: Spalte –Spalte] .

*Beispiele:*

Göner, Gerhard: Art. Heraklit, in: Lutz, Bernd (Hg.): Metzler Philosophen Lexikon. Von den Vorsokratikern bis zu den Neuen Philosophen, Stuttgart: Metzler 1995, 380–383.

Hoheisel, Karl: Art. Orpheus. I. Religionsgeschichtlich, in: LThK<sup>3</sup> 7 (1998) 1139.

Metzner, Andreas: Art. Soziobiologie, in: HWP 9 (1995) 1263–1266.

### **c) Beitrag in einer Zeitschrift**

Mit „Zeitschrift“ ist im wissenschaftlichen Betrieb in der Regel eine Fachzeitschrift gemeint, die nicht in jeder Trafik erworben werden kann!

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, in: Zeitschriftenname [wenn möglich abgekürzt] Jahrgang/Heft ( Jahr ) Seite – Seite .

*Beispiele:*

Kappstein, Theodor: Philosophische Wege und Umwege, in: Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde 5 (1902/03) 1688–1694.

Löffler, Winfried: Analytische Philosophie als rationales Verfahren, in: SJP 39 (1994) 77–92.

Höfer, Max A.: Die Natur als neuer Mythos, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 40/6 (1990) 35–45.

#### d) Buchbesprechung (Rezension) in einer Zeitschrift

Nachname, Vorname: Rez. „Nachname, Vorname [des rezensierten Autors; vgl. 1.a)–c)]:  
Titel“, in: Zeitschriftenname [wenn möglich abgekürzt] Jahrgang/Heft ( Jahr ) Seite – Seite.

#### *Beispiele:*

Schultze, Fritz: Rez. „Rée, Paul: Der Ursprung der moralischen Empfindungen“, in: Jenaer Literaturzeitung 4 (1877) 628.

Lemaire, Philippe: Rez. „Ferry, Jean-Marc: L'éthique reconstructive“, in: RPL 95 (1997) 174–176.

### 3. Ausgewählte Spezialfälle

#### a) Biblische Bücher / Kirchliche Dokumente

Zitate aus den **biblischen Büchern** und den **außerkanonischen Schriften** werden – in der Regel in Klammern direkt im Text – belegt durch

Kürzel der Schrift [vgl. LThK<sup>3</sup> Abkürzungsverzeichnis V.] Kapitelnummer, Vers – Vers.

#### *Beispiele:*

Dtn 34,10–12

2 Makk 8,8

Mt 27,46

2 Joh 14f.

Offb 21,1–2

4 Esra 3,7

äthHen 4,3

ActThom 58;

ySanhedrin 2,21b.

Anm.: Bei Nennung mehrerer Verse eines Kapitels, die aber nicht aufeinander folgen, werden die Angaben durch einen Punkt getrennt. Bsp.: 1 Kor 11,2.13.32.

Bei Nennung mehrerer Kapitel eines Buches, die aber nicht aufeinander folgen, werden diese durch einen Strichpunkt getrennt. Bsp.: Lev 13,5; 21,7.

Dokumente des **Zweiten Vatikanischen Konzils** werden unter dem Dekrettitel (zumeist Kürzel! vgl. LThK<sup>3</sup> Abkürzungsverzeichnis III.) und der Abschnittsnummer zitiert; analoges gilt für Enzykliken.

*Beispiele:*

DV 5

GS 3

LG 7

SC 2

Johannes Paul II.: Evangelium vitae (25.03.1995) Nr. 11.

### **b) Ahnfrauen & -herren / Kirchenväter**

Antike Autorinnen und Autoren sowie deren Werke werden zumeist abgekürzt (vgl. LThK<sup>3</sup> Abkürzungsverzeichnis VI.) nach folgendem Schema zitiert:

AutorIn, Werktitel Buch, Kapitel; Edition Band, Seite, Zeile oder Abschnitt.
--

Die jeweils verwendete Edition wird ins Literaturverzeichnis aufgenommen.

*Beispiele für Belegstellen:*

Aug., civ. 5, 23; CChr.SL 47, 159, 5–11.

Bas., In martyrem Julittam 2; PG 31, 240D–241A.

Eger., Itin. 23, 1; FC 20, 216f.

*Beispiele für den Eintrag im Literaturverzeichnis:*

Sancti Aurelii Augustini De civitate Dei Libri I–X, Turnholti 1965 (= CChr.SL 47).

Basilii opera omnia quae exstant, accur. Jean-Paul Migne, Paris 1857 (= PG 31).

Egeria: Itinerarium / Reisebericht. Übers. u. eingel. v. Georg Röwekamp, Freiburg/Br.: Herder 1995 (= FC 20).

### **c) Quellennachweis aus einem Archiv**

Erfolgt durch Angabe des Archivs sowie des verwendeten Bestands bzw. Faszikels. Die Beschreibung des Dokuments soll über dessen Art informieren und die eindeutige Zuordnung ermöglichen.

*Beispiel:*

Seine Überzeugung von der „Nützlichkeit und Angemessenheit“ der Universitätserrichtung tat auch Papst Leo XIII. in einem eigenen Schreiben vom 30. April 1902 kund. Auf deren Verwirklichung hätte „man länger, als es hätte sein sollen, gewartet“.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Archiv der Österreichischen Bischofskonferenz (AÖBK), Katholische Universität, lateinisch verfasstes Schreiben an die österreichischen Bischöfe, 4 Seiten, handgeschrieben.

#### **d) Pressemeldungen**

„Titel der Meldung“, in: Name des Mediums [z. B. APA, DPA, KathPress] Nummer  
( Datum ) Seite – Seite.

#### *Beispiele:*

„Aichern: Kirche muss soziales Gewissen sein“, in: KathPress-Tagesdienst 120 (26.05.2001) 9f.

Anm: Gezeichnete, das heißt mit dem Namen des Autors/der Autorin versehene Artikel in Zeitungen / Journalen werden jedoch wie in 2. c) (Beitrag in einer Zeitschrift) zitiert:

Geis, Matthias / Klingst, Martin: Die Angst der Roten vor den Quoten, in: Die Zeit 56/22 (23.05.2001) 6.

Hofer, Thomas / Bauer, Gernot: Susis Mailüfterl. Das blaue Chaosorchester will endlich wieder aufgehen, in: Profil 32/21 (21.05.2001) 22–24.

#### **e) Internetseiten**

Erfassung wie eine unselbständige Publikation (vgl. 2. a oder c); nach „in:“ steht die vollständige http-Adresse und das Abrufdatum.

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, in: http://www... http-Adresse [abgerufen am TT.MM.JJJJ].

#### *Beispiel:*

Päpstlicher Rat für die Familie: Ehe, Familie und „Faktische Lebensgemeinschaften“ (21. November 2000), in: [http://www.vatican.va/roman\\_curia/pontifical\\_councils/family/documents/rc\\_pc\\_family\\_doc\\_20001109\\_de-facto-unions\\_ge.html](http://www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/family/documents/rc_pc_family_doc_20001109_de-facto-unions_ge.html) [abgerufen am 11.06. 2001].

Anm. 1: Wenn auf der Internetseite kein Autor/keine Autorin angegeben ist, so ist zumindest die Überschrift der Seite zu erfassen, damit aus der Literaturangabe hervorgeht, worum es sich ungefähr handelt. Nur eine http-Adresse anzugeben ist in der Regel *ungenügend*. Die Quelle soll überprüfbar sein, die Gegenprobe, ob eine http-Adresse auch wirklich zum bibliographierten Text führt, ist deshalb *unbedingt* durchzuführen. Die Überprüfbarkeit ist etwa bei Links auf Tagesmeldungen, die möglicherweise bereits einen Tag später nicht mehr auffindbar sind, nicht gewährleistet. Deshalb ist die Bezugnahme auf solche Texte zu vermeiden.

Anm. 2: Wikipedia ist i. Allg. keine wissenschaftliche Quelle!

## **f) Ungedruckte Arbeiten / Hochschulschriften**

Ungedruckte Arbeiten werden mit der formalen Zuordnung in Klammer (wie bei einer Reihe) angeführt.

*Beispiel:*

Aigner, Maria Elisabeth: Die Praxis wissenschaftlicher Theologie. Eine Reflexion hinsichtlich ihrer diakonischen Verantwortung, Graz 1993 (= Diplomarbeit Universität Graz).

## **g) Filme**

**FILMTITEL** (Regie: Vorname Zuname, Land Jahr).

bzw.

**FILMTITEL** [ORIGINALTITEL] (Regie: Vorname Zuname, Land Jahr).

*Beispiel:*

DRACULA (Regie: Francis Ford Coppola, USA 1992).

GEGEN DIE WAND (Regie: Fatih Akin, Deutschland 2004).

ZUG DES LEBENS [TRAIN DE VIE] (Regie: Radu Mihaileanu, Frankreich u.a. 1998)

## **4. Allgemeine Richtlinien**

Zeitschriften-, Reihen-, Lexika- sowie Quellen-**Kürzel** sind dem **Abkürzungsverzeichnis** des LThK<sup>3</sup>, der RGG<sup>4</sup> oder der jeweils aktuellen Auflage des IATG („Schwertner“) zu entnehmen. Verwendete und nicht standardisierte Kürzel sind im Siglenverzeichnis aufzuschlüsseln. (Das Abkürzungsverzeichnis der RGG<sup>4</sup> ist 2007 als UTB 2868 erschienen und preisgünstig erwerbbar.)

Die **Reihung in einer Literaturliste** erfolgt alphabetisch nach (den Nachnamen der) AutorInnen / HerausgeberInnen; mehrere Werke einer Person werden in der Regel alphabetisch nach dem ersten nicht von einem anderen Wort abhängigen Substantiv geordnet. Bei Werken ohne AutorInnen- / HerausgeberInnen-Angaben wird der Titel in die alphabetische Ordnung eingefügt.

## Zitation II (Zitation im laufenden Text)

Allgemein: Zitate werden in der Regel *nicht kursiv* gesetzt. Auch direkte Zitate sind durch Anführungszeichen und nicht durch Kursivsetzung gekennzeichnet.

### 1. Direktes / wörtliches Zitat:

Die Übernahme einer Passage aus dem Werk einer/s Anderen wird durch Anführungszeichen ausgewiesen. Der ursprüngliche Text darf nicht verändert werden, ohne dass dies kenntlich gemacht würde (vgl. 3.a). Das Zitat ist in der Intention seines/r Autors/in zu verwenden; „Sinnverdrehungen“ – z. B. durch Auslassungen – sind nicht statthaft.

a) ganzer Satz (oder auch mehrere Sätze):

Yyyyy yyy yyy yyy: „Xxx xxxx xxxx xxx.“<sup>1</sup> Yyy yyy yyy yyyyyyy.

*Beispiele:*

„An die Stelle der Vermutung der Existenz Gottes trat jetzt die Vermutung seiner Nicht-Existenz.“<sup>4</sup>

Der Kontinuitätsgedanke wird zum Prinzip einer Systematisierung der Organismen erhoben: „Zwischen dem höchsten und dem niedersten Grad der körperlichen oder geistigen Vollkommenheit gibt es eine fast unendliche Zahl von Zwischengraden.“<sup>5</sup>

„Aber im Mannesjahr / maß er, ein Vater der Dichter, / in Verzweiflung die Entfernung zu Gott aus, / und baute der Psalmen Nachtherbergen / für die Wegwunden.“<sup>6</sup>

b) Satzteil:

Yyyyy yyy yyy yyy „xxxx xxxx xxxx“<sup>1</sup> yyy yyy yyy.  
Yyyyy yyy yyy yyy „xxxx xxxx xxxx“<sup>1</sup>.

*Beispiele:*

Allerdings verhalf erst Darwins „einleuchtende Erklärung der Artänderung durch *natürliche Auslese erblicher Varianten*“<sup>7</sup> der allgemeinen Entwicklungstheorie zum Durchbruch.

Die Ausbreitung der materialistischen Weltdeutung führte zu einer nachhaltigen „Umkehrung der weltanschaulichen Vermutung“<sup>8</sup>.

---

<sup>4</sup> Wittkau-Horgby, Annette: Materialismus. Entstehung und Wirkung in den Wissenschaften des 19. Jahrhunderts, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998 (= Sammlung Vandenhoeck), 155.

<sup>5</sup> Bonnet, Charles: Collection complète des oeuvres. 7. Contemplation de la nature, Neuchâtel 1779/83, 51f. [zitiert nach: Zimmermann, Walter: Evolution. Die Geschichte ihrer Probleme und Erkenntnisse, Freiburg/Br.: Alber 1953 (= Orbis academicus II/3), 212].

<sup>6</sup> Sachs, Nelly: Fahrt ins Staublose. Gedichte, Frankfurt/Main: Suhrkamp 1988 (= Suhrkamp Taschenbuch 1485), 275. Die Zeilenumbrüche von Gedichten können in Zitaten durch Schrägstriche wiedergegeben werden. Absätze werden dann durch Doppelschrägstriche markiert.

<sup>7</sup> Rensch, Bernhard: Art. Evolutionstheorie, in: HWP 2 (1972) 836–838, 837. **Hervorhebung im Original.**

<sup>8</sup> Wittkau-Horgby, Materialismus, 154.

c) Wort oder Wörter:

Yyyy yyy yyy yyy „xxx“<sup>1</sup> yyy yyyyyy yyyyyy.  
Yyy yyyyy yyy yy „xxxxx“<sup>1</sup> yyyyy yyy yyy „xxxx“<sup>2</sup>.

*Beispiele:*

Benjamin meint, dass durch die Reproduktion des Kunstwerkes dasjenige verschwindet, was man seine „Aura“<sup>9</sup> nennt.

Paul Rée bedient sich der beiden Begriffe „Schuldbewusstsein“<sup>10</sup> und „Pflichtbewusstsein“<sup>11</sup>.

## 2. Indirektes / sinngemäßes Zitat:

Bezugnahme auf eine Stelle, jedoch KEINE wörtlichen Übernahmen, wohl aber Sinnbezug. Der fremde Gedankengang ist in EIGENEN Formulierungen wiederzugeben. Des Weiteren ist darauf zu achten, dass der Bezug zur Quelle eindeutig abgegrenzt wird.

Yyyy yyy yyy yyyyy yyyyy.<sup>1</sup>

*Beispiel:*

Das herausragende Verdienst der zwanzigjährigen Forschungs- und Denkarbeit Darwins kann in der Systematisierung verschiedener älterer evolutionistischer Auffassungen gesehen werden.<sup>12</sup>

## 3. Hervorhebung, Veränderung, Auslassung, Zitat im Zitat, Zitat nach anderem Zitat, Beleg durch Werksigle

a) Hervorhebung, Veränderung, Auslassung:

Hervorhebungen, Veränderungen, Erläuterungen und Auslassungen, die sich so nicht im zitierten Text befinden, müssen **gekennzeichnet** werden. Dies geschieht zumeist in eckigen Klammern: [Hervorhebung von N. N.], [...] usw. Eventuelle (Rechtschreib-)Fehler werden nicht verbessert; ihre Entdeckung wird jedoch durch [sic] bzw. [!] festgehalten.

*Beispiele:*

„Die Einzigkeit des Kunstwerks ist identisch mit seinem *Eingebettetsein* [Hervorhebung von Sophia Studiosus] in den Zusammenhang der Tradition.“<sup>13</sup>

„Innerhalb großer geschichtlicher Zeiträume verändert sich mit der gesamten Daseinsweise der menschlichen Kollektiva auch die Art und Weise ihrer Sinneswahrnehmung.“<sup>14</sup>

---

<sup>9</sup> Benjamin, Walter: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit. Dritte Fassung, in:

Benjamin, Walter: Gesammelte Schriften 1 / 2, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1991 (= stw 931), 471–508, hier: 477.

<sup>10</sup> Rée, Paul: Philosophie, Berlin: Duncker 1903, 52.

<sup>11</sup> Ebd., 53.

<sup>12</sup> Vgl. Poggi, Stefano: Positivistische Philosophie und naturwissenschaftliches Denken, in: Poggi, Stefano / Röd, Wolfgang: Die Philosophie der Neuzeit. 4. Positivismus, Sozialismus und Spiritualismus im 19. Jahrhundert, München: Beck 1989 (= Geschichte der Philosophie 10), 11–151, hier 103.

<sup>13</sup> Benjamin, Kunstwerk, 480.

Schließlich setzte sich gegen Darwin die Annahme einer „lineare[n] Ursache-Wirkung-Beziehung zwischen geologischen und organismischen Veränderungen“<sup>15</sup> durch.

<sup>15</sup>  
<sup>16 17</sup>

„Wo sie [die Schreibmaschine] nicht ohnehin vorhanden ist, wird man sie aber sicher dafür kaum mehr anschaffen.“<sup>16</sup>

Tipler behauptet, die Theologie sei entweder „blanker Unsinn [...] oder [...] ein Teilbereich der Physik“<sup>17</sup>.

Martin Heideggers früher Aufsatz „Der Holzweg des Seienden, das Sein zeitlos zu Denken [sic!]“<sup>18</sup>, war lange Zeit in Vergessenheit geraten.

b) Zitat im Zitat, Zitat nach anderem Zitat:

Enthält die zitierte Passage selbst wiederum ein Zitat, so ist dieses durch einfache Anführungsstriche auszuweisen.

*Beispiel:*

Carola Meier-Seethaler schreibt: „Wenn Jaspers von der ‚Atmosphäre‘ der Vernunft spricht, die sich als Offenheit für alles Vernehmbare spüren läßt, und er diese Atmosphäre ausdrücklich auch als Medium der Dichtung bezeichnet, so werden damit die Grenzen zwischen Philosophie und Dichtung fließend.“<sup>19</sup>

Wird ein Text nach einer anderen Quelle als dem Primärtext zitiert, so muss auch diese Quelle mit der Erläuterung „zitiert nach:“ angegeben werden (nur in ganz seltenen Ausnahmefällen zulässig; *wenn irgend möglich: Zitat überprüfen!*).<sup>20</sup>

c) Beleg durch Werksigle:

Werke, die für eine Arbeit den Charakter einer Primärquelle haben, sollten tunlichst im fortlaufenden Text durch Kürzel sowie Abschnitts- und/oder Seitenangabe in Klammern unmittelbar nach dem Zitat belegt werden, um eine Unzahl an Fußnoten zu vermeiden. Die dazu verwendeten Siglen sind im Abkürzungsverzeichnis zu entschlüsseln.

*Beispiel:*

---

<sup>14</sup> Ebd., 478 [im Original alles kursiv].

<sup>15</sup> Weingarten, Michael: Darwinismus und materialistisches Weltbild, in: Baumunk, Bodo-Michael / Rieß, Jürgen (Hg.): Darwin und Darwinismus. Eine Ausstellung zur Kultur- und Naturgeschichte, Berlin: Akademie Verlag 1994 (= Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Deutschen Hygiene Museum, Dresden 1994), 74–82, hier: 76.

<sup>16</sup> Raffelt, Albert: Theologie studieren. Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten, Freiburg/Br.: Herder <sup>7</sup>2008 (= Grundlagen Theologie), 145.

<sup>17</sup> Tipler, Frank J.: Die Physik der Unsterblichkeit. Moderne Kosmologie, Gott und die Auferstehung der Toten, München: Piper 1994, 26.

<sup>18</sup> Heidegger, Martin: Der Holzweg des Seienden, das Sein zeitlos zu Denken, in: Dialectica 20/4 (1889) 33–45.

<sup>19</sup> Meier-Seethaler, Carola: Gefühl und Urteilskraft. Ein Plädoyer für die emotionale Vernunft, München: C.H.

Beck <sup>3</sup>2001 (= Beck'sche Reihe 1229), 107. Sie bezieht sich dabei auf Jaspers, Karl: Philosophie. 2. Existenzherhellung, Berlin: Springer 1932, 219.

<sup>20</sup> Vgl. Fußnote 4.

Demzufolge ist „der Ehebruch bei Gott viel schlimmer als alle anderen bösen Werke“<sup>21</sup> (ActThom 58, 327).

Das Zitat stammt aus den Thomas-Akten, einem neutestamentlichen Apokryphon, und ist nach dem Schema **Werksigle, Kapitel, Seitenzahl der Edition** belegt. Im Literaturverzeichnis der Arbeit müsste die Ausgabe der Thomas-Akten vollständig bibliographiert werden.

#### 4. Zur Rechtschreibung von Zitaten

Mit Stichtag 01.08.1998 wurden **neue amtliche Rechtschreibregeln** eingeführt. Beim direkten Zitieren von Texten, die vor der Rechtschreibreform verfasst worden sind oder auch nachher noch ausgewiesen nach „alten“ Rechtschreibregeln geschrieben worden sind, wird der Text *ohne Kommentierung* (mit [!] oder [sic]) von nach neuen Regeln orthographisch (oder orthografisch) falsch geschriebenen Wörtern wiedergegeben. Ein „dass“ in einem 1985 verfassten Text ist zu kommentieren, ein „daß“ in einem Text aus demselben Jahr nicht.<sup>22</sup>

Das mit Fußnote 18 ausgewiesene direkte Zitat enthält nach neuer deutscher Rechtschreibung einen Fehler im Wort „läßt“, der Text wurde von der Autorin allerdings für die Erstauflage 1997 verfasst und ist deshalb richtig.

**Alternativ:** Direkte Zitate werden **nicht buchstäblich, sondern nur wörtlich**, d. h. in neuer Rechtschreibung, wiedergegeben. (Auszeichnungspflicht durch Generalklausel am Beginn des Textes!)

**Vorsicht:** Textverarbeitungsprogramme ändern mitunter während der Eingabe automatisch die Rechtschreibung auf „üblichere“ Schreibweisen. Entweder sind dann diese Automatismen zu deaktivieren oder der Text ist genau auf solche Veränderungen hin zu prüfen, auf dass die „gloria Dei“ nicht zur „gloria Die“ werde.

#### 5. Fußnotengestaltung

Fußnoten beginnen mit einem Großbuchstaben und enden in der Regel mit einem Punkt. Fußnoten befinden sich am unteren Ende einer Seite.

Bei der ersten Nennung eines Dokuments in den Fußnoten wird es vollständig bibliographiert. Wenn ein Werk bereits vollständig in einer Fußnote bibliographiert wurde, genügt bei weiteren Zitaten aus diesem Werk ein **Kurztitel** in der Fußnote:

Nachname, abgekürzter Haupttitel, Seite(n).
---

**ODER:** Man verwendet im gesamten Dokument ausschließlich Kurztitel, die dann einzig in der angeschlossenen Bibliographie vollständig bibliographiert sind.

<sup>21</sup> Drijvers, Han J. W.: Die Thomasakten. Einleitung und Text, in: Schneemelcher, Wilhelm (Hg.): Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung. 2. Apostolisches, Apokalypsen und Verwandtes, Tübingen: Mohr 1989, 289.

<sup>22</sup> In der Schweiz kann an Stelle von „ß“ generell „ss“ verwendet werden.

Die Abkürzung „a.a.O.“ („am angeführten Ort“) sollte man **nicht verwenden**, da ansonsten das Auffinden der Zitate erschwert wird (besonders wenn in ein und derselben Arbeit mehrere Werke desselben Autors mit „a. a. O.“ abgekürzt werden).

Wenn sich ein Zitat über zwei Seiten erstreckt, kann man die Abkürzung „f.“ nach der Zahl für die erste Seite verwenden, „ff.“ sollte man wegen mangelnder Präzision **nicht verwenden** (stattdessen den genauen Seitenumfang angeben). Die Abkürzung „ebd.“ (oder ausgeschrieben „ebenda“) darf nur verwendet werden, wenn es sich um das in der unmittelbar vorhergehenden Fußnote zuletzt genannte Werk handelt.

Man beachte, dass zu Beginn einer **Fußnote groß begonnen** wird, dass also auch Abkürzungen wie „vgl.“ oder Wörter wie „siehe“, „ebenda“ usw. mit Großbuchstaben zu schreiben sind.

*Beispiele:* Siehe die Fußnoten dieses Merkblattes.

## Übersicht zu den Formen wissenschaftlichen Arbeitens

Das **Exzerpt** hilft bei der Verarbeitung der gelesenen Literatur. Bei seiner Abfassung ist penibel darauf zu achten, dass klar zwischen wörtlichem Zitat, sinngemäßer Zusammenfassung und eigenen Gedanken zum Gelesenen unterschieden wird, damit die Lektürenotizen auch zu einem späteren Zeitpunkt noch angemessen verwertet werden können.

Das **Protokoll** ist eine möglichst neutrale Zusammenfassung der Ergebnisse (Ergebnisprotokoll) / des Verlaufs (Verlaufsprotokoll) einer Sitzung, wobei vorliegende Materialien (z. B. Thesenblätter) zwar erwähnt werden, aber nicht eigens zur Darstellung gelangen. In formaler Hinsicht enthält es: Seminarthema (Titel), Datum, Stundenthema (Sitzungszahl), Name der Referentin / des Referenten und der Protokollantin / des Protokollanten (meist Unterschrift am Ende).

**Referat** und **Koreferat** dienen der verständlichen Darstellung fremder / eigener Thesen. Bedenken Sie grundsätzlich bei jedem Vortrag die Regel PALM (*P*ublikum – *A*nlass – *L*änge – didaktisch-rhetorische *M*ittel)!

Was für das Referat gilt, ist auch für das Handout maßgeblich: Aus dem Thema ergibt sich

- (a.) das Ziel, das mit dem Referat erreicht werden soll;
- (b.) die Schritte, mit deren Hilfe man dieses Ziel erreichen will;
- (c.) die Abschnitte des Referates und ihre Titel;
- (d.) die Zusammenfassung bzw. allenfalls eine Stellungnahme.

Das **Handout** soll das Zuhören erleichtern und helfen, nach dem Referat das Wichtigste präsent zu halten. Die Zuhörer sollen (1.) eine Orientierung über den Aufbau bzw. die Gedankenführung des Referates erhalten und (2.) Schlüsselgedanken, wichtige wörtliche Zitate und eventuell Literaturangaben vor Augen haben und nicht mehr mitschreiben müssen.

Die verschiedenen **schriftlichen Arbeiten** (Pro-/SE-Arbeit, Bacc.-Arbeit, Master-/Diplomarbeit, DISS) stellen auch unterschiedliche Anforderungen:

- In der (PS-) **SE-Arbeit** ist ein vorgegebener Themenbereich in kritischer Distanz zu erarbeiten.
- Die **Master-/Diplomarbeit** stellt als Abschlussarbeit die Anforderungen, 1. ein klar umrissenes Thema ausfindig zu machen, 2. dazu Material zu sammeln, 3. dieses zu ordnen und 4. das Thema unter Berücksichtigung des gesammelten und aufbereiteten Materials zu prüfen. Zwischen diesen Ausführungen ist 5. ein sinnvoller Zusammenhang herzustellen und zwar in der Weise, dass 6. der Leser / die Leserin verstehen kann, was man sagen will, und bei Bedarf auf das gleiche Material zurückgreifen kann (saubere Zitation!).
- In die **Dissertation** sollte zusätzlich eigene Forschungsarbeit mit einfließen (Erkenntniszugewinn für die Scientific Community).

**Prinzipiell:** In Referaten und schriftlichen Arbeiten muss immer klar sein, wer „am Wort“ ist: Der Verfasser / die Verfasserin der Arbeit oder der Autor / die Autorin, mit dem / der man sich auseinandersetzt.

## Zur äußeren Form von Hochschulschriften bzw. (Pro-) Seminararbeiten

A4, einseitig bedruckt, Text 1,5-zeilig in Blocksatz mit Schriftgrad 12 und Schrift „Times New Roman“, Anmerkungen / Fußnoten einzeilig mit Schriftgrad 10, Paginierung in arabischen Ziffern (Titelblatt zählt als Seite 1, wird aber nicht nummeriert), Fußnotennummerierung bei kleineren Arbeiten durchlaufend, bei größeren Arbeiten wird in jedem Kapitel neu beginnend gezählt.

### Aufbau:

Titelblatt Titel und evtl. Untertitel der Arbeit  
Gattungsbezeichnung<sup>23</sup>  
Angaben zur Verfasserin bzw. zum Verfasser  
Ort und Datum der Vorlage  
[Genaueres siehe nächste Seite]

Vorbemerkung / Vorwort / Danksagung / Widmung [nur bei größeren Arbeiten]

Inhaltsverzeichnis [das Inhaltsverzeichnis gehört nicht ins Inhaltsverzeichnis!]

Einleitung [Einstieg, der Interesse weckt; Zielsetzung der Arbeit; Beschreibung und Begründung der Themeneingrenzung; Fragestellung und Methoden; Erläuterung der Vorgehensweise, die sich aus der Gliederung ergibt / Überblick; ev. Motivation]

Text Kapitel bzw. Abschnitte sinnvoll nummerieren und benennen  
Text in Absätze unterteilen

[Grundduktus: Disposition der Aufgabenstellung und schlüssige Bearbeitung]

Schlusswort [Rückblick/Zusammenfassung und Ergebnisse; ev. Ausblick; bei Seminararbeiten werden an den verschiedenen Instituten unterschiedliche Anforderungen gestellt, etwa kann (spätestens) hier eine persönliche Stellungnahme zum Thema erwartet werden]

Literaturverzeichnis

Als Hilfestellung für geschlechtergerechtes Formulieren finden Sie unter <http://www.gleichstellung.uzh.ch/index.html> [abgerufen am 20.02.2012] einen Leitfaden zur sprachlichen Gleichbehandlung.

---

<sup>23</sup> Art der Arbeit und Titel/Art der Rahmenlehrveranstaltung (vgl. dazu den Unterpunkt „Zur formalen Gestaltung von Titelblättern“ auf S. 20).

## Zur formalen Gestaltung von Titelblättern

Anm.: Titelblätter tragen KEINE Paginierung, ZÄHLEN aber als SEITE 1!

### Pro-/Seminararbeit:

Institut für Experimentelle  
Univ.-Prof. Dr. Nora G. Anglion  
„Religiöse Erfahrung aus neuronaler Sicht“ (SE)  
007.696 – WS 2020/21

Mystagogie *Institut*  
*SeminarleiterIn*  
*Seminartitel*  
*LV-Nr. – Semester*

**„Du bist der Verlust meiner selbst“  
Neurotransmitterausschüttung vor, während und nach der Unio mystica**  
*Titel der Seminararbeit*

Seminararbeit von  
*Art der Arbeit*

Evelyne Engelmacher  
(Matr.-Nr. 1901345)  
evelyne.engelmacher@unet.univie.ac.at  
*Angaben zur Verfasserin / zum Verfasser*

01.04.2021  
*Datum*

### Abschlussarbeit

Die Formvorschriften für das Titelblatt einer Master-/Diplomarbeit bzw. Dissertation sind unter [http://ssc-kaththeologie.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/SSC/SSC\\_kath/Andrea\\_Doktorat\\_Formulare/SL\\_006\\_Infoblatt\\_Titelblatt\\_wissenschaftliche\\_Arbeit\\_v1.0\\_01.pdf](http://ssc-kaththeologie.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/SSC/SSC_kath/Andrea_Doktorat_Formulare/SL_006_Infoblatt_Titelblatt_wissenschaftliche_Arbeit_v1.0_01.pdf) bzw. über die Homepage des StudienServiceCenters (SSC) Theologie in der jeweils gültigen Fassung abrufbar.

# Literaturhinweise

## Hilfen für das wissenschaftliche Arbeiten

Boeglin, Martha: Wissenschaftlich arbeiten Schritt für Schritt. Gelassen und effektiv studieren, München: Fink 2007 (= UTB 2927).

Eco, Umberto: Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften, Heidelberg: Müller <sup>12</sup>2007 (= UTB 1512).

Engel, Stefan / Slapnicar, Klaus W. (Hg.): Die Diplomarbeit, Stuttgart: Schäffer-Poeschel <sup>3</sup>2003 (= Sammlung Poeschel 154).

Esselborn-Krummbiegel, Helga: Von der Idee zum Text. Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben, Paderborn: Schöningh <sup>2</sup>2004 (= UTB 2334).

Franck, Norbert: Handbuch Wissenschaftliches Arbeiten, Frankfurt/M.: Fischer 2004 (= Fischer Taschenbuch 15186).

Frenschkowski, Marco: Literaturführer Theologie und Religionswissenschaft. Bücher und Internetanschriften, Paderborn: Schöningh 2004 (= UTB 2405).

Raffelt, Albert: Theologie studieren. Wissenschaftliches Arbeiten und Medienkunde, Freiburg/Br.: Herder 2003.

## Einführungswerke in das Studium der Theologie

Henze, Barbara (Hg.): Studium der Katholischen Theologie. Eine themenorientierte Einführung, Paderborn: Schöningh 1995.

Hilpert, Konrad / Leimgruber, Stefan (Hg.): Theologie im Durchblick. Ein Grundkurs, Freiburg/Br.: Herder 2008.

Jung, Martin H.: Einführung in die Theologie, Darmstadt: WBG 2004.

Klausnitzer, Wolfgang: Grundkurs Katholische Theologie. Geschichte – Disziplin – Biografien, Innsbruck: Tyrolia 2002.

Körner, Bernhard / Baich, Christa / Klimann, Christine: Glauben leben – Theologie studieren. Eine Einführung, Innsbruck: Tyrolia 2008.

Roth, Michael (Hg.): Leitfaden Theologiestudium, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2004 (= UTB 2600).

Seckler, Max: Im Spannungsfeld von Wissenschaft und Kirche. Theologie als schöpferische Auslegung der Wirklichkeit, Freiburg i.B.: Herder 1980.

Wohlmuth, Josef (Hg.): Katholische Theologie heute. Eine Einführung in das Studium, Würzburg: Echter 1990.

## Lexika und Nachschlagewerke für das Theologiestudium

Auffahrt, Christoph / Bernard, Jutta / Mohr, Hubert (Hg.): Metzler Lexikon Religion. Gegenwart – Alltag – Medien. 4 Bde., Stuttgart: Metzler 1999-2001.

Balz, Horst / Schneider, Gerhard (Hg.): Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament. 3 Bde., Stuttgart: Kohlhammer 1978–1983.

Balz, Horst, u. a. (Hg.): Theologische Realenzyklopädie, 37 Bde., Berlin: de Gruyter 1977ff. [TRE]

Bauer, Johannes B. (Hg.): Bibeltheologisches Wörterbuch, Graz: Styria <sup>4</sup>1994.

Bauer, Johannes B. / Hutter, Manfred (Hg.): Lexikon der christlichen Antike, Stuttgart: Kröner 1999 (= KTA 332).

Betz, Hans Dieter, u. a. (Hg.): Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. 9 Bde., Tübingen: Mohr Siebeck 1998ff. [RGG<sup>4</sup>]

Döpp, Siegmund, u. a. (Hg.): Lexikon der antiken christlichen Literatur, Freiburg/Br.: Herder <sup>3</sup>2002.

Eicher, Peter (Hg.): Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe. 5 Bde., München: Kösel 1991. [NHThG]

Eliade, Mircea (Hg.): The Encyclopedia of Religion. 16 Bde., New York: Macmillan 1987.

Fahlbusch, Erwin, u. a. (Hg.): Evangelisches Kirchenlexikon. Internationale Theologische Enzyklopädie. 5 Bde., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht <sup>3</sup>1986ff. [EKL<sup>3</sup>]

Franz, Albert / Baum, Wolfgang / Kreutzer, Karsten (Hg.): Lexikon philosophischer Grundbegriffe der Theologie, Freiburg/Br.: Herder 2003.

Gaspar, Hans / Müller, Joachim / Valentin, Friederike (Hg.): Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen. Fakten – Hintergründe – Klärungen, Freiburg/Br.: Herder 1990.

Görg, Manfred / Lang, Bernhard (Hg.): Neues Bibel-Lexikon. 3 Bde., Zürich: Benziger 1991/1995/2001.

Gössmann, Elisabeth, u. a. (Hg.): Wörterbuch der Feministischen Theologie, Gütersloh: Kaiser <sup>2</sup>2002.

Hauck, Friedrich / Schwinge, Gerhard (Hg.): Theologisches Fach- und Fremdwörterbuch, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht <sup>8</sup>1997.

Herz, Anselm, u. a. (Hg.): Handbuch der christlichen Ethik. Aktualisierte Studienausgabe. 3 Bde., Freiburg/Br.: Herder 1993. [HCE]

Kasper, Walter, u. a. (Hg.): Lexikon für Theologie und Kirche. 11 Bde., Freiburg/Br.: Herder <sup>3</sup>1993ff. [LThK<sup>3</sup>]

[Anm.: 3 Ergänzungsbände zu LThK<sup>2</sup>: Das Zweite Vatikanische Konzil. Konstitutionen, Dekrete und Erklärungen. Lateinisch-Deutsch. Kommentare, Freiburg/Br.: Herder 1966ff. 2004/05 erschien der 5-bändige HThK Vat. II]

Kilcher, Andreas B / Fraisse, Otfried (Hg.): Metzler Lexikon jüdischer Philosophen. Philosophisches Denken des Judentums von der Antike bis zur Gegenwart, Stuttgart: Metzler 2003.

Klauser, Theodor, u. a. (Hg.): Reallexikon für Antike und Christentum. Sachwörterbuch zur Auseinandersetzung des Christentums mit der antiken Welt, Stuttgart: Hiersemann 1950ff. [RAC]

König, Franz (Begr.) / Waldenfels, Hans (Hg.): Lexikon der Religionen, Freiburg/Br.: Herder <sup>3</sup>1996.

Krüger, Hanfried / Löser, Werner / Müller-Römheld, Walter (Hg.): Ökumene Lexikon. Kirchen – Religionen – Bewegungen, Frankfurt/M.: Lembeck <sup>2</sup>1987.

Lenzenweger, Josef, u.a. (Hg.): Geschichte der Katholischen Kirche, Graz: Styria <sup>3</sup>1995.

Lossky, Nicholas, u.a. (Hg.): Dictionary of the ecumenical movement, Geneva: WCC Publications 1991.

Lutz, Bernd (Hg.): Metzler Philosophen Lexikon. Von den Vorsokratikern bis zu den Neuen Philosophen, Stuttgart: Metzler <sup>2</sup>1995.

Rahner, Karl / Darlap, Adolf (Hg.): Sacramentum mundi. Theologisches Lexikon für die Praxis. 4 Bde., Freiburg/Br.: Herder 1967ff. [SM]

Regenbogen, Armin / Meyer, Uwe (Hg.): Wörterbuch der philosophischen Begriffe. Begründet von Friedrich Kirchner und Carl Michaëlis, fortgesetzt von Johannes Hoffmeister, Hamburg: Meiner 1998 (= Philosophische Bibliothek 500).

Rehfus, Wulff D. (Hg.): Handwörterbuch Philosophie, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2003 (= UTB 8208).

Schottroff, Luise / Wacker, Marie-Theres (Hg.): Kompendium Feministische Bibelauslegung, Gütersloh: Kaiser <sup>2</sup>1999.

Schütz, Christian (Hg.): Praktisches Lexikon der Spiritualität, Freiburg/Br.: Herder 1988.

Stuttgarter Altes Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Lexikon. Herausgegeben von Erich Zenger, Stuttgart: Katholische Bibelanstalt <sup>2</sup>2004.

Stuttgarter Neues Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Erklärungen. Herausgegeben von Erich Zenger, Stuttgart: Katholische Bibelanstalt <sup>2</sup>2004.

Vinzent, Markus (Hg.): Metzler Lexikon christlicher Denker. 700 Autorinnen und Autoren von den Anfängen des Christentums bis zur Gegenwart, Stuttgart: Metzler 2000.

Volp, Rainer: Liturgik. Die Kunst, Gott zu feiern. Bd. 1: Einführung und Geschichte / Bd. 2: Theorien und Gestaltung, Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus 1992/1994.

Vorglimler, Herbert: Neues theologisches Wörterbuch, Freiburg/Br.: Herder <sup>3</sup>2002.

## **Neuere einführende Literatur in die einzelnen theologischen Fächer nach Maßgabe der jeweiligen Institute<sup>24</sup> der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien**

### **Dogmatik**

Rahner, Karl: Grundkurs des Glaubens. Einführung in den Begriff des Christentums, Freiburg/Br.: Herder 1976 [<sup>12</sup>2008].

Ratzinger, Josef: Einführung in das Christentum. Vorlesungen über das apostolische Glaubensbekenntnis, München: Kösel 1968.

Kasper, Walter: Jesus der Christus, Mainz: Matthias-Grünwald 1974 [<sup>11</sup>1992].

Walter, Peter: Theologischer Grundkurs. Einführung in die katholische Glaubenslehre, in: Ruhstorfer, Karlheinz (Hg.): Systematische Theologie. Theologie studieren im modularisierten Studiengang. 3. Systematische Theologie, Stuttgart: UTB 2011, 89-188.

### **Fundamentaltheologie**

Bonhoeffer, Dietrich: Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft, München u. a.: Kaiser <sup>16</sup>1997 (= Kaiser-Taschenbücher 100).

Bonhoeffer, Dietrich: Nachfolge, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus <sup>2</sup>2005 (= Gütersloher Taschenbücher 455).

Metz, Johann B. / Reikersdorfer, Johann: Memoria passionis. Ein provozierendes Gedächtnis in pluralistischer Gesellschaft, Freiburg/Br. u. a.: Herder 2006 .

Rahner, Karl: Grundkurs des Glaubens. Einführung in den Begriff des Christentums, Freiburg/Br. u. a.: Herder <sup>12</sup>2008.

Sölle, Dorothee: Gott denken. Einführung in die Theologie, München /Zürich: Piper 2002 (= Serie Piper 3416).

### **Kirchenrecht**

Aymans, Winfried / Mörsdorf, Klaus: Kanonisches Recht. Lehrbuch aufgrund des Codex Iuris Canonici. 3 Bde., Paderborn u. a.: Schöningh 1991ff.

Gerosa, Libero: Das Recht der Kirche, Paderborn: Bonifatius 1995 (= AMATECA 12).

Krämer, Peter: Kirchenrecht. 1. Wort - Sakrament – Charisma, Stuttgart: Kohlhammer 1992 (= Kohlhammer-Studienbücher Theologie 24,1).

Krämer, Peter: Kirchenrecht. 2. Ortskirche – Gesamtkirche, Stuttgart: Kohlhammer 1993 (= Kohlhammer-Studienbücher Theologie 24,2).

Listl, Joseph / Schmitz, Heribert (Hg.): Handbuch des katholischen Kirchenrechts, Regensburg: Pustet <sup>2</sup>1999.

---

<sup>24</sup> Die Liste der theologischen Fächer ist - bedingt durch die Rückmeldung der Institute - unvollständig; Darstellung in alphabetischer Reihenfolge.

Lüdicke, Klaus (Hg.): Münsterischer Kommentar zum Codex Iuris Canonici. Unter besonderer Berücksichtigung der Rechtslage in Deutschland, Österreich und der Schweiz. 6 Bde, Essen: Ludgerus seit 1984.

### **Liturgiewissenschaft**

Adam, Adolf: Grundriß Liturgie (Akzente), Freiburg/Br.: Herder <sup>8</sup>2005 [<sup>1</sup>1998].

Berger, Rupert: Pastoralliturgisches Handlexikon. Das Nachschlagewerk für alle Fragen zum Gottesdienst, Freiburg/Br. u.a.: Herder <sup>3</sup>2005.

Gerhards, Albert / Kranemann, Benedikt: Einführung in die Liturgiewissenschaft, Darmstadt: WBG <sup>2</sup>2008.

Messner, Reinhard: Einführung in die Liturgiewissenschaft, Paderborn u. a.: Schöningh <sup>2</sup>2009 (= UTB Theologie 2173).

Ratzinger, Joseph: Der Geist der Liturgie. Eine Einführung, Freiburg/Br.: Herder <sup>5</sup>2001.

### **Neues Testament**

Conzelmann, Hans / Lindemann, Andreas: Arbeitsbuch zum Neuen Testament, Tübingen: Mohr Siebeck <sup>14</sup>2004 (= UTB für Wissenschaft 52 - Theologie).

Ebner, Martin / Heining, Bernhard: Exegese des Neuen Testaments. Ein Arbeitsbuch für Lehre und Praxis, Paderborn: Schöningh <sup>2</sup>2007 (= UTB 2677).

Ebner, Martin / Schreiber, Stefan (Hg.): Einleitung in das Neue Testament, Stuttgart: Kohlhammer 2008 (= KStTh 6).

Pokorný, Petr / Heckel, Ulrich: Einleitung in das Neue Testament. Seine Literatur und Theologie im Überblick, Stuttgart: Mohr Siebeck 2007 (= UTB 2798).

Schnelle, Udo: Einleitung in das Neue Testament, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht <sup>6</sup>2007 (= UTB 1830).

Schnelle, Udo: Einführung in die neutestamentliche Exegese, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht <sup>6</sup>2007 (= UTB 1253).

### **Ostkirchenkunde/Patrologie**

Döpmann, Hans-Dieter: Die orthodoxen Kirchen in Geschichte und Gegenwart, Berlin u.a.: Lang <sup>2</sup>2010 (= Trierer Abhandlungen zur Slavistik 9).

Gastgeber, Christian / Gschwandtner, Franz: Die Ostkirchen in Wien. Ein Führer durch die orthodoxen und orientalischen Gemeinden, Wien: Styria 2004.

Fiedrowicz, Michael: Handbuch der Patristik. Quellentexte zur Theologie der Kirchenväter, Freiburg/Br. u. a.: Herder 2010.

Fiedrowicz, Michael: Theologie der Kirchenväter. Grundlagen frühchristlicher Glaubensreflexion, Freiburg/Br. u. a.: Herder 2007.

Marschies, Christoph: Das antike Christentum. Frömmigkeit, Lebensformen, Institutionen, München: Beck 2006 (= Beck'sche Reihe 1692).

Oeldemann, Johannes: Die Kirchen des christlichen Ostens. Orthodoxe, orientalische und mit Rom unierte Ostkirchen, Kevelaer: Topos <sup>2</sup>2008 (= Topos plus - Taschenbücher 577).

### **Pastoraltheologie**

Haslinger, Herbert (Hg.): Handbuch Praktische Theologie. 2 Bde., Mainz: Matthias Grünewald 1999/2000.

Mette, Norbert: Einführung in die katholische Praktische Theologie, Darmstadt: WBG 2005.

Nauer, Doris (Hg.): Praktische Theologie. Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven. Ottmar Fuchs zum 60. Geburtstag, Stuttgart: Kohlhammer 2005 (= Praktische Theologie heute 74).

### **Religionspädagogik**

Bitter, Gottfried u.a. (Hg.): Neues Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe, München: Kösel 2002. [NHRPG]

Boschki, Reinhold: Einführung in die Religionspädagogik, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2008.

Englert, Rudolf: Religionspädagogische Grundfragen. Anstöße zur Urteilsbildung, Stuttgart: Kohlhammer 2007 (= Praktische Theologie heute 82).

Hilger, Georg / Leimgruber, Stephan / Ziebertz, Hans-Georg (Hg.): Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf, München: Kösel, <sup>6</sup>2010 [<sup>1</sup>2001].

Kaupp, Angela / Leimgruber, Stephan / Scheidler, Monika (Hg.): Handbuch der Katechese. Für Studium und Praxis, München u.a.: Herder 2011 (= Grundlagen Theologie).

Mette, Norbert: Einführung in die katholische Praktische Theologie, Darmstadt: WBG 2005.

Mette, Norbert / Rickers, Folkert (Hg.): Lexikon der Religionspädagogik. 2 Bde, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2001. [LexRP]

### **Sozialethik**

Anzenbacher, Arno: Einführung in die Ethik, Düsseldorf: Patmos <sup>2</sup>2002.

Bielefeldt, Heiner: Philosophie der Menschenrechte. Grundlagenkonsens eines weltweiten Freiheitsethos, Darmstadt: WBG 1998.

Gabriel, Ingeborg / Papaderos, Alexandros / Körtner, Ulrich: Perspektiven ökumenischer Sozialethik. Der Auftrag der Kirchen im größeren Europa, Mainz: Matthias Grünewald <sup>2</sup>2006.

Höffe, Otfried: Ethik und Politik. Gründungsmodelle und -probleme der praktischen Philosophie, Frankfurt/M.: Suhrkamp <sup>5</sup>2000 (= Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft 266).

## Kriterien für eine gute Seminararbeit

**Inhalt und Aufbau:** Eigenständiges Denken zeigt sich in stringenter Gedankenführung zu einem deutlich umrissenen und eingegrenzten Thema und Mut zur eigenen Positionierung durch gute Gründe.

- **Einleitung** mit klarer Fragestellung / These / Ziel der Arbeit: ausformulieren!
- **Hauptteil** mit logisch schlüssiger Argumentation und selbständiger Entwicklung der Gedankenführung: klar und deutlich strukturierte Gliederung durch Zwischentitel und Absätze (zeigen die Schritte der Gedankenführung an), Gründe für die jeweiligen Positionen nennen bzw. warum sie für die Arbeit wichtig sind, sinnvoller statt sprunghafter Zusammenhang, Aufnahme der im Seminar diskutierten inhaltlichen und methodischen Fragen, „Dialog“ zwischen Forschungsmeinungen und eigenem Urteil (Forschungslandschaft ↔ eigene Beobachtungen und Thesen)
- **Schluss:** Zusammenfassung / Ergebnisse / eigene Stellungnahme (eigene Stellungnahmen sind nicht mit privaten Glaubensdeklarationen zu verwechseln!), Ziel der Einleitung sollte erreicht werden.
- **Bibliographie**

**Literaturrecherche und -verarbeitung:** ausführlich und korrekt!

eigenständige Literatur-Recherche (nicht nur in der LV genannte Titel), möglichst auch nach neuerer und neuester wissenschaftlicher Literatur suchen; Verarbeitung auch von im Seminar genannter Literatur; Eine Seminararbeit ist keine Zitatensammlung!

Texte werden nicht „nacherzählt“, sondern im Hinblick auf das für die eigene Problemstellung Relevante analysiert und interpretiert.

Bei der Auseinandersetzung mit Texten von Autorinnen und Autoren ist zu beachten, dass in der eigenen Arbeit immer zwei Ebenen unterschieden werden müssen: die Ebene, auf der man selbst spricht, und die Ebene, auf der die Überlegungen der dargestellten Autorin bzw. des Autors zur Sprache kommen.

Alle Zitate müssen korrekt ausgewiesen sein. Indirekte Zitate sollten nicht darin bestehen, dass nur einzelne Worte eines Textes ersetzt werden, der ansonsten wörtlich übernommen wurde – selbständig formulieren!

**Sprache und Stil:** korrekte Rechtschreibung und vollständige, grammatikalisch korrekte Sätze; richtige Zeichensetzung, auf guten und geschlechtergerechten Stil achten (etwa monotonen/unüberschaubaren Satzbau oder ständige Wortwiederholungen vermeiden); klare, unmissverständliche Formulierungen; keine floskelhaften Füllsätze, subjektive Wertungen durch wissenschaftlich begründete Aussagen ersetzen, leser/innen/freundlich schreiben.

**Formalia:** einheitliches Zitationssystem durchhalten, Abkürzungen nach den standardisierten Abkürzungsverzeichnissen (nach RGG<sup>4</sup>, LThK<sup>3</sup> oder „Schwertner“), Formatvorgaben für Hochschulschriften berücksichtigen, auch Optik und Layout beachten (kein loser Blätterhaufen, Übersichtlichkeit), vollständiges Titelblatt und Inhaltsverzeichnis.

**Bitte die genannten Kriterien vor Abgabe einer Seminararbeit überprüfen!**